

Brand in holzverarbeitendem Betrieb

Holzwole und Verpackungen brannten lichterloh – Schutz der Nebengebäude stand im Fokus | Von Roland Eckert*

Dank der Drohnenaufnahmen war der Brand gut zu lokalisieren

*Der Autor ist im Kreisbrandrat im Landkreis Kitzingen
Aufnahmen: BRK Kitzingen

Vorbemerkung

Der Markt Geiselwind liegt im östlichen Teil des Landkreises Kitzingen und ist deutschlandweit bekannt durch seine Lage an der vielbefahrenen Bundesautobahn A 3. In 15 Ortsteilen leben derzeit ca. 2.530 Einwohner. Bekannt wurde Geiselwind u. a. durch die Tatsache, dass seit Jahren immer wieder Störche ihr Nest auf der Kirche bauen und dort ihre Jungen aufziehen. Bei Familien ist das »Freizeitland Geiselwind« als Vergnügungspark für jung und alt bekannt. Aktuell wird am Ortsrand der Hauptgemeinde Geiselwind ein Logistikzentrum eines großen deutschen Sportartikelherstellers errichtet. Geiselwind wurde im Zuge der Gebietsreform 1972 vom ehemaligen Landkreis Scheinfeld, Mittelfranken, dem Landkreis Kitzingen und damit dem Regierungsbezirk Unterfranken zugeordnet. Kulturelle Bedeutung erlangt Geiselwind durch eine lange geschichtlich sehr interessante Entwicklung und den Umstand, dass der Drei-Franken-Stein auf der Gemarkung Geiselwind liegt.

Das Brandobjekt befindet sich im Ortsteil Wasserberndorf, ca. 4 Kilometer von Geiselwind entfernt in Richtung Osten.

Der Markt Geiselwind unterhält eine Freiwillige Feuerwehr mit einem MZF, einem HLF 20, einem

TLF 16/25 und einem Versorgungs-LKW. In allen Ortsteilen des Marktes Geiselwind sind Freiwillige Feuerwehren vorhanden. In Wasserberndorf ist die Feuerwehr mit einem TSF ausgestattet. Auf diesem Fahrzeug sind u. a. vier Atemschutzgeräte verlastet. Bedingt durch die frühere Zugehörigkeit zu Mittelfranken sind traditionell gute Beziehungen zu den dortigen Feuerwehren vorhanden. Insbesondere bei Einsätzen auf der A 3 wird seit vielen Jahren erfolgreich und harmonisch mit den Einsatzkräften der Freiwilligen Feuerwehr Schlüsselfeld zusammengearbeitet. Diese guten Beziehungen haben sich auch diesmal wieder als sehr erfolgreich herausgestellt. Für das Schutzobjekt ist bei den zuständigen Feuerwehren ein Feuerwehreinsatzplan hinterlegt.

Kalte Lage

Im Ortsteil Wasserberndorf existiert seit 1925 ein Familienunternehmen, das sich auf die Produktion von Holzwole und Holzwoleprodukten spezialisiert hat. Aus heimischen Fichten und Kiefern, die lufttrocken gelagert werden, wird für Großabnehmer Holzwole erzeugt. Holzwole als nachwachsendes Produkt ist vielfältig einsetzbar. Neben dem klassischen Einsatz als Material für Osternester wird Holzwole auch

für Nagetiere und andere kleine Haustiere als umweltfreundliches Nistmaterial verwendet. In der Landwirtschaft wird Holzwole u. a. zur schonenden Reinigung von Eutern genutzt. Besonders gut eignet sich mit Wachs behandelte Holzwole als Anzünder für Ofen und Grill. Die Firma bietet ihren Kunden alle produktnahen Dienstleistungen an. Hierzu zählt insbesondere die sachgerechte Verpackung der Produkte. Die Produktionsanlagen wurden nach und nach am Standort Wasserberndorf erneuert und erweitert. Neben den Produktions- und Lagerhallen befindet sich das Wohngebäude des Inhabers. Dort sind auch das Büro der Firma und die Sozialräume für das Personal untergebracht. In unmittelbarer Nähe der Firma befinden sich weitere Wohngebäude. Die örtliche Feuerwehr und die Feuerwehren der Umgebung kennen den Betrieb durch Begehungen und gemeinsame Übungen. Die vom Brand betroffene Halle war aus Sandwichelementen errichtet. Im Zuge der Erweiterung und Modernisierungen wurden zu den anderen Gebäuden bauliche Trennungen u. a. mit Brandschutz Türen und Brandabschottungen realisiert. Für die Bearbeitung der Holzwole, beispielsweise bei der Herstellung der Anzünder, wird Paraffin verwendet. Am Brandob-

jekt befindet sich ein Lagertank für Paraffin mit 90 Kubikmetern Inhalt. Dieser Tank wird beheizt und ist deshalb mit einer Isolierung umgeben.

Alarmierung

Am 24. Juni 2020 um 01:12 Uhr löste die Integrierte Leitstelle Würzburg mit dem Schlagwort »Brand Gewerbe/Industrie/Sägewerk/Schreinerei (B 4)« Alarm für die Feuerwehren Wasserberndorf, Geiselwind, Füttersee, Wiesentheid und die Landkreisführungsdienstgrade aus. Durchsagetext: »Brennt große Lagerhalle 200 Quadratmeter«. Mitalarmiert beim Erstalarm wurden: Die UGÖEL des Landkreises, der Rettungsdienst mit einem RTW und dem Einsatzleiter Rettungsdienst, der Fachberater des THW-Ortsverbandes Kitzingen, der Schlauchwagen SW 2000 des Landkreises Kitzingen (stationiert bei Feuerwehr Iphofen) sowie der Dokutrupp der Staatlichen Feuerweherschule Würzburg. Von der Polizei waren mehrere Einsatzkräfte zu unterschiedlichen Zeiten an der Einsatzstelle anwesend.

Der mit der Feuerwehr Geiselwind ausgerückte Kreisbrandmeister Bernhard Werner, KT Land 3/2, hatte nach Lage auf Sicht bereits bei der Anfahrt weitere Kräfte nachalarmieren lassen. Neben weiteren Ortsfeuerwehren wurden auch Kräfte aus dem Nachbarlandkreis Bamberg (Florian Aschbach und Florian Schlüsselfeld) nachalarmiert.

Ersteintreffende Kräfte waren die Ortsfeuerwehr und die Feuerwehr aus Geiselwind.

Einsatzablauf

Bei der Anfahrt konnten die alarmierten Kräfte bereits deutlich Feuerschein erkennen, der sich beim Eintreffen als Vollbrand der Halle herausstellte. Bedingt durch den fortgeschrittenen Brand und die hohe Brandbelastung durch die Bearbeitung von Holz, Holzwolle und diversen brennbaren Verpackungsmaterialien in relativ großer Menge war abzusehen, dass die Versorgung mit Löschwasser aus dem Ortsnetz nicht ausreichen würde. Somit war neben dem Schutz der angrenzenden Gebäude die Löschwasserversor-

gung ein wichtiger Einsatzschwerpunkt. Es wurden deshalb, neben der Wasserentnahme aus dem Ortsnetz und den Tanks der alarmierten Feuerwehren, unabhängige Wasserentnahmestellen vorbereitet. Die Teleskoprettungsbühne (TRB) der Feuerwehr Wiesentheid (vergleichbar mit einer DLK 23/12) wurde mit dem Wenderohr zur Errichtung einer Riegelstellung zwischen dem Brandobjekt und dem angrenzenden Wohn- und Bürohaus eingesetzt. Alle anderen Feuerwehren wurden rund um das Brandobjekt zur Absicherung der angrenzenden Bebauung positioniert. Aufgrund der weit fortgeschrittenen Brandausdehnung in der Halle konnte mit Rücksicht auf die Sicherheit der Einsatzkräfte kein Innenangriff mehr durchgeführt werden. Durch die enorme Hitzeentwicklung waren nach kurzer Zeit Teile der Stahlkonstruktion der Halle eingestürzt bzw. so stark beeinträchtigt, dass akute Einsturzgefahr bestand. Der Einsatz der TRB wurde durch zwei quer über das Betriebsgelände verlaufende Stromleitungen beeinträchtigt.

Durch den massiven Einsatz von Strahlrohren rings um das Brandobjekt und die erfolgreiche Schaffung einer Widerstandslinie durch die TRB konnte verhindert werden, dass der Brand auf teilweise direkt angebaute und benachbarte Betriebsgebäude übergriff.

Der Kommandant der Feuerwehr Geiselwind, Benjamin Rückel, übernahm den Einsatzabschnitt »Absicherung des Paraffintanks«. Durch den gezielten Schutz dieses Tanks konnte eine massive Schadensausdehnung durch große Mengen auslaufenden Paraffins vermieden werden.

Der Rettungsdienst kümmerte sich um insgesamt fünf Personen mit Verdacht auf Rauchgasintoxikation. Alle untersuchten Personen konnten ambulant versorgt werden und wurden nach Hause entlassen.

Nachdem die Absicherung der Umgebungsgebäude erfolgreich angelaufen war, konnte als nächster Schritt die Brandbekämpfung bei der betroffenen Halle in Angriff genommen werden. Hierzu wurden mehrere Löschwasserentnahmestellen im Umfeld des Brandobjektes vorberei-



tet und betrieben. Kreisschirrmeister *Stephan Helmer* und Kreisbrandinspektor *Günter Wilhelm* wurden für diese Einsatzabschnitte eingeteilt. Die Verteilung auf zwei Landkreisführungsdienstgrade war notwendig, weil die Entnahmestellen weit voneinander entfernt waren. Bei der Löschwasserentnahmestelle jenseits der Staatsstraße 2260 mit entsprechendem Verkehrsaufkommen mussten zuverlässige Möglichkeiten zur Überführung der Schlauchleitungen geschaffen werden. Diese Überführungsstelle musste ständig von Feuerwehreinsatzkräften betreut werden. Bedingt durch die Tatsache, dass mehrere Feuerwehren alarmiert waren, war eine ausreichende Zahl von Schlauchbrücken vorhanden. Dadurch konnten die beiden Schlauchleitungen optimal geschützt werden.

Weitere Aufnahmen der Drohne vom nächtlichen Einsatz und den Nachlöscharbeiten sowie von UGÖEL, Verpflegung und Atemschutzsammelstelle.

Eingesetzte Kräfte	Stärke	Fahrzeuge/Personen
	Lg*/ Ek**	
Feuerwehr		
FF Wasserberndorf	2 Lg	TSF
FF Geiselwind	4 Lg	MZF, TLF, HLF, GW Logistik
FF Wiesentheid	3 Lg	TRB, TLF 3000, 2 HLF 20, MZF
FF Burggrub	1 Lg	TSA
FF Füttersee	2 Lg	LF 16
FF Aschbach	2 Lg	LF 16/TS
FF Schlüsselfeld	3 Lg	TLF 16/25, HLF 20, WLF
FF Rehweiler	1 Lg	TSF
UGÖEL Landkreis Kitzingen	5 Ek	
Kreisbrandinspektion Lkr. Kitzingen		KBR, KBI, KBM 3/2, KBM Atemschutz, KBM Gefahrgut, Kreisschirrmeister
Kreisbrandinspektion Lkr. Bamberg		KBI Riemer, KBM Friedrich
FB THW OV Kitzingen	1 Ek	
Drohne THW	3 Ek	
Rettungsdienst	46 Ek	
Polizei	10 Ek	

* Leistungsgruppe, ** Einsatzkräfte

Der über die Straße ankommende Verkehr hatte aufgrund dieser guten Ausführung der Überführung keine Probleme beim Befahren der Schlauchbrücken.

Der Einsatzabschnitt Brandbekämpfung Halle wurde während der gesamten Einsatzdauer von KBM *Bernhard Werner* betreut.

Da die Einsatzkräfte rund um das Brandobjekt verteilt werden mussten, war trotz Tätigkeit im Freien mit einer Gefährdung durch Brandrauch zu rechnen. Zur Sicherung der ständigen Einsatzbereitschaft ließ der Kreisbrandmeister für den Fachbereich Atemschutz, *Sebastian Muth*, im Umfeld der Einsatzstelle eine zentrale Atemschutzsammelstelle einrichten und betreiben. Hier hatte sich der erst kürzlich vom Landkreis Kitzingen beschaffte GW-Logistik für den Bereich Atemschutz bestens bewährt. Die notwendige Ausstattung konnte umfassend und zeitnah zur Einsatzstelle gebracht werden.

Neben der so gesicherten Versorgung mit Atemschutzgeräten und Atemluftflaschen versorgte das BRK die Einsatzkräfte mit Heißgetränken und Brotzeit. Hier hat sich wieder einmal gezeigt, dass im Landkreis Kitzingen alle »Blaulichtorganisationen« sehr gut zusammenarbeiten und sich im Bedarfsfall ergänzen und unterstützen. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit mit dem THW, das eine Drohne zum Einsatz brachte. Luftaufnahmen haben zu einer deutlichen Steigerung der Effektivität des Strahlrohreinsatzes

geführt. Eine beim BRK Kitzingen vorhandene Drohne wurde ebenfalls erfolgreich zur Erkundung der Einsatzstelle eingesetzt.

Eine weitere Gefahr war im Verlauf des Einsatzes insbesondere im Umfeld des Paraffintanks zu sehen. Es konnte während des gesamten Einsatzes verhindert werden, dass größere Mengen dieses Stoffes ausliefen und in Brand gerieten. Das Abbrennen eines Hydrauliköllager-tanks mit ca. 200 Litern Hydrauliköl war bedauerlicherweise nicht zu verhindern. Nachdem die Halle aus Sicherheitsgründen nicht mehr betreten werden konnte, musste dieser Tank kontrolliert abbrennen. Größere Mengen an eingelagerten Kart-onagen, die ebenfalls in der Halle brannten, konnten mittels gezieltem Strahlrohreinsatz von außen, unter minimaler Zugabe von Schaummittel zur Entlastung des Löschwassers, abgelöscht werden.

In unmittelbarer Nähe zum Brandobjekt verläuft der Bach die »Reiche Ebrach«. Nachdem dort im Verlauf der Löscharbeiten eine leichte Grünfärbung festgestellt wurde, wurde der Kreisbrandmeister Gefahrgut-Stoffe alarmiert. Nach Angaben des Betriebsinhabers handelte es sich bei der Grünfärbung vermutlich um Farbstoffe für das Einfärben der Holzwole. Diese Farbstoffe werden in der Lagerhalle in Kunststoffkanistern zu je 20 Litern gelagert. Vermutlich wurden mehrere dieser Kanister durch Brandeinwirkung zerstört, sodass die Farbstoffe zusammen mit dem Löschwasser in den Bach gelangen konnten. Neben dem KBM-Gefahrgut wurde deshalb auch noch versucht, einen Mitarbeiter des zuständigen Wasserwirtschaftsamts zu erreichen. Aufgrund der Lage des Ortsteiles Wasserberndorf war nicht eindeutig klar, welche Dienststelle der Wasserwirtschaft zuständig ist. Deshalb wurden sowohl die für den Landkreis Bamberg als auch die für den Landkreis Kitzingen zuständigen Dienststellen verständigt. Vor Ort wurde entschieden, dass die bei der Feuerwehr Geiselwind vorrätigen Ölschlängel in den Bach eingebracht werden, um zu vermeiden, dass eingeleitete Stoffe unkontrolliert abfließen können.

Da der Einsatz über mehrere Stunden andauerte, musste auch die Regelung des Berufsverkehrs, der ab ca. 05:30 Uhr auf der Staatsstraße 2260 einsetzen wird, geklärt werden. Mit den anwesenden Polizeieinsatzkräften wurde deshalb eine Komplettspernung der Straße vereinbart. Zwei Umleitungsstrecken wurden ermittelt und sollten von den eingesetzten Kräften an die Verkehrsteilnehmer kommuniziert werden. Nachdem sich die Lage zunehmend entspannte, konnte dann die Wasserentnahmestelle neben der Staatsstraße abgebaut werden, so dass die Sperrung letztendlich nicht mehr vollzogen werden musste.

Bedingt durch die hohe Brandlast und dem Umstand geschuldet, dass die Halle nicht betreten werden konnte, musste nach der Meldung »Brand unter Kontrolle« eine Brandwache gestellt werden. Dies wurde von den örtlichen Feuerwehren in Absprache mit der Landkreisführung und nach Rücksprache mit der Polizei, die die Brandstelle »beschlagnahmte« hatte, organisiert und durchgeführt. Die Brandwache wurde zunächst bis 12:00 Uhr gestellt. Nach Abschluss der Brandwache wurde noch zwei Tage lang die Brandstelle gesichtet und mittels Wärmebildkamera kontrolliert.

Fazit

Obwohl die Halle komplett zerstört wurde und ein sehr hoher Sachschaden entstanden ist, kann der Einsatz trotzdem als erfolgreich bezeichnet werden. Zum einen wurde durch sofortige Nachalarmierung weiterer Feuerwehren erreicht, dass die Löschwasserversorgung sichergestellt werden konnte. Zum anderen wurde durch den massiven Einsatz von Strahlrohren rings um das Objekt und den gezielten Einsatz der TRB eine Ausbreitung des Brandes erfolgreich verhindert. Die Tatsache, dass alle eingesetzten Kräfte die Firma und das Umfeld aus gemeinsamen Übungen kannten, hat sicherlich hierzu einen wesentlichen Beitrag geleistet. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass glücklicherweise keine Verletzten zu beklagen sind. □